

Exkursion nach Shetland, Sommersemester 2018

Tag 1: 3. Juni – Anreise/Edinburgh

Wir versammelten uns am Nachmittag des 3. Juni am Flughafen um unsere Reise nach Schottland anzutreten, bestiegen unseren Wallach aus Windheim pünktlich und gelangten mit diesem sogar überpünktlich nach Edinburgh. Nach einem kurzen Abstecher zu unserer Unterkunft begaben wir uns zum *City Restaurant*. Auf dem Weg dorthin erfuhren wir aus erster Hand, was uns einen Tag später bestätigt werden sollte: die Altstadt ist auf einem recht steilen



Bergrücken gelegen, auf dessen Kuppe sich die Burg erhebt, durch ein Tal von den jüngeren Stadtgebieten getrennt. Nach Fish & Chips und Milkshakes, erfreuten wir uns an der klassischen Schönheit der Stadt und begaben uns zu *Frankenstein's Bierkeller*, da dort ein Karaoke-Abend veranstaltet wurde. Nachdem einige uns bereits mit ihrer Sangeskunst erfreut hatten, wurde ein Großteil aller anwesenden Deutschen dazu ausersehen *99 Luftballons* zu singen. Am Ende dieses Abends zogen wir dann teils mehr, teils weniger belustigt heim.

Tag 2: 4. Juni – Edinburgh



Am nächsten Morgen besichtigten wir, nach einem Frühstück im *Southern Cross Café* das *National Museum of Scotland*. Dr. Adrián Maldonado führte uns durch das Museum und erklärte dessen Konzept: wenig wissenschaftliche Information und dafür viel Interpretationsspielraum. Zu sehen gab es dort unter anderem einen *Steven*, der dem eines dänischen Wikingerschiffsfundes gleicht und somit nordische Bootsbaukunst auch für die Hebriden beweist. Interessant war auch die Hufeisenfibel von Hunterston, die bereits Jahrhunderte alt war, als sie einer Irin durch eine Runeninschrift gewidmet wurde. Ben und Max brachten uns sodann in Referaten die Korpora der Runeninschriften Schottlands und der piktschen Bildsteine nahe. Danach stand uns der frühe Nachmittag zur freien Verfügung, was einige nutzen um noch weiter im Museum zu bleiben, während andere die Stadt erkundeten. Am frühen Abend trafen wir uns mit Arne Kruse, einem Dozenten der *University of Edinburgh*, der uns die Legenden und Hinterhöfe der Altstadt nahebrachte. Wir hörten von halb erhängten

Kindsmörderinnen, Leichenschändern im Dienste der Wissenschaft und einem treuen Pudeln, der mindestens so sehnsüchtig am Grab seines Herrchens auf dessen Wiederkehr wartete, wie auf die Abfälle des nahe gelegenen Pubs. Den Abschluss seiner Führung bildete der Campus der Universität, welche über einen wunderbar altertümlichen Pub verfügt, in dem wir zum Abendessen blieben. Nachdem wir uns dort vornehmlich an Burgern und Cocktails gütlich

getan hatten, begaben wir uns in einen weiteren Pub um uns dort in einem Wissenswettbewerb (sprich: Pub Quizz) mit den Einheimischen zu messen. Manche machten davor einen Umweg über den *Greyfriar's Kirk Yard*, um dort die Grabsteine zu finden, die Joanne K. Rowling zu einigen ihrer Figuren inspiriert haben. Glücklicherweise konnten wir von dort heimkehren, ehe der Tag zu Grauen begann.



Tag 3: 5. Juni – Aberdeen



Am Dienstag trafen wir uns (für studentische Verhältnisse fast noch nachts), um den Zug um 9:30 Uhr ins malerische Aberdeen zu nehmen. Von dort aus sollte uns die Fähre nach einem etwa fünfstündigen Transit, weiter zu unserem eigentlichen Ziel, den Shetlands, den Inseln, die der Nicht-Skandinavist wohl nur dank seiner Pferde in Miniaturgröße kennt, bringen. Auf der Zugfahrt konnten wir noch die wundervolle Landschaft der Ostküste Schottlands bestaunen und waren in

freudiger Erwartung auf die drittgrößte Stadt des Landes, das sich uns bisher in äußerster Schönheit präsentiert hatte. In Aberdeen angekommen entledigten wir uns unseres Gepäcks, um die Stadt ungehindert per pedes erkunden zu können, doch vorerst stand die Informationsweitergabe hinsichtlich der Geschichte der Stadt an. Nachdem ein jeder über die lange Geschichte der Stadt Bescheid wusste, wollten wir diese nun erkunden. In kleineren Gruppen brachen wir nun auf und bewanderten die Stadt auf verschiedenen Wegen, abends zeigte sich jedoch ein eindeutiger Konsens aller Mitglieder unserer Gruppe: Aberdeen kann in Zukunft getrost ignoriert werden. Von historischen Bauten war in der Innenstadt weit und breit nicht der Anschein. Die von weitem interessant wirkenden Türme, waren von Nahem weitaus weniger ansehnlich als erwartet, so erging es uns mit den meisten Teilen der Stadt, die im Allgemeinen dem Bakkushan-Prinzip zu folgen schien. Meine Gruppe entschied sich daher taktisch klug für den Strand, da Gewässer und Strand nur in den seltensten Fällen enttäuschen, der Weg dorthin war aber auch in keinem Fall das Ziel, zumindest nicht für Ästheten. Im Nachhinein betrachtet hätte der romantische Spitzname Aberdeens als „the grey city“ und der Fakt, dass die Ölindustrie hier ihren größten Offshore-Standpunkt hat, unsere Erwartungshaltung bereits berechtigter Weise relativieren sollen. Würde ich sagen manch einer fand die Stadt „zum Kotzen“ würde ich wohl der Fährfahrt zu viel vorweggreifen. Dennoch betraten wir die



Fähre guter Dinge und erwarteten einen angenehmen Abend auf dem Schiff, doch wir Landratten waren nicht für das gewappnet, was da kommen sollte. Eitel Sonnenschein herrschte noch vor Abfahrt und annähernd alle Mitglieder unserer Gruppe genossen Wetter und Aussicht auf dem Sonnendeck, doch je weiter wir auf hohe See kamen, desto mehr wurde das Sonnendeck zum Winddeck woraufhin sich jenes mehr und mehr leerte. Als wir uns zum Abendessen trafen, zeigten sich, dass das Temperament Poseidons/Neptuns/Rans/Ägirs oder wer da sonst noch seine Finger im Spiel gehabt haben könnte, bereits seinen ersten Tribut gezollt hatte und auch der seeuntaugliche Rest der Gruppe musste auf dem Weg den einen oder anderen Ausfallschritt machen um den Wellen entgegenzusteuern. Beim Essen – manche schienen aus unerklärlichen Gründen keinen Hunger gehabt zu haben – zeigten sich die meisten sehr wortkarg, da sämtliche Konzentration dem Stillen des Hungers und des gleichzeitigen Unterdrückens der Übelkeit zukommen musste. Spätestens nachdem die See ihren nächsten Tribut forderte, was Seemöwen und Fische gleichermaßen erfreute, wurde im großen Stil mit Vomex® und ähnlichen Präparaten gedealt. Von da aus verlief sich die Gesellschaft, spätestens als sich die sedierende Wirkung der Antiemetika zeigte. Manch einer verbrachte den Abend damit auf die wenig ruhige, aber dennoch pittoreske See zu schauen und es wurde berichtet, dass sogar Wale zu sehen waren.

Tag 4: 6. Juni – Lerwick, Shetland



abbildeten.

Danach ging es über einen kleinen Umweg über Fort Charlotte zum Shetland-Museum in dem die Geschichte der Shetlands von der Eiszeit bis ins Jetzt zu sehen war. Unser nächstes Ziel war der Broch von Clickimin innerhalb Lerwicks, zu dem wir uns, nach einem kurzen Umweg zwecks der Nahrungssuche, begaben. Unterwegs trafen wir auf einen

Der Mittwoch begann für drei von uns nicht mit dem morgendlichen Aufstehen sondern noch in der Nacht: Josef, Diana und Johanna haben nicht nur Wale, sondern auch eine noch seltenere Spezies gesehen, nämlich einen Shetlander, mit welchem sie sich trotz des Akzents noch ein wenig unterhalten konnten. Nach nächtlicher Übelkeit gewann der Hunger bei den meisten am Morgen dann jedoch die Oberhand und man traf sich zum Frühstück um 7.00 Uhr. Eine Stunde später gingen wir von Bord, um unsere Unterkunft in Lerwick aufzusuchen und die Koffer abzugeben. Obwohl einige sehr landkrank waren, erreichten wir das Hostel ohne Probleme, sodass wir uns um 9.15 Uhr zum ersten Punkt unseres Programms, der Town Hall, aufmachen konnten. Kurz zuvor bekam Courtney den Anruf, dass das eigentliche Tageshighlight, der Broch von Mousa, aufgrund des Wetters auf Samstag verlegt werden musste. In der Town Hall interessierten uns insbesondere die Fenster, welche aus Buntglas bestanden und vor allem norwegische Könige



gesprächigen Shetlander, der uns ausführlich über seine Heimat unterrichtete. Wir hielten uns für ein Picknick mit anschließenden Referaten von Johanna, Sophia Hermann und Verena am Broch auf und nahmen diesen dann noch genauer unter die Lupe. Da uns vor dem Abendessen noch etwas Zeit blieb, entschlossen wir uns, die Küste entlang zu wandern. Zurück im Hostel bezogen wir unsere Zimmer und ein Teil der Gruppe begann um kurz vor acht, das Abendessen zuzubereiten. Von Alessia, Kieran, Josef und Courtney wurde uns vorzüglicher Lachs mit Kartoffeln und Salat serviert. Satt und zufrieden begab man sich auf den Weg zu einem Pub mit shetländischer Live-Musik. Kurz nach Mitternacht machten sich auch die letzten Pubcrawler auf den Heimweg um den Abend standesgemäß mit einem Schlückchen von Josefs Whisky ausklingen zu lassen.

Tag 5: 7. Juni – Yell, Shetland

Unser Tag beginnt bei bedecktem Himmel in unserem Hostel in Lerwick. Das Frühstück um 7.15 Uhr besteht natürlich aus Porridge. Gegen 8 Uhr holen Sophie, Courtney und Herr Heizmann unsere Mietautos ab. Währenddessen erledigt der Rest der Gruppe den Einkauf bei Co-op und um 8.45 *brochen* wir zu unserem Fahrabenteuer auf. Trotz Linksverkehr schlagen sich unsere Fahrer tapfer. Beim Roadtrip auf der A970 bzw. A968 offenbart sich Shetlands Schönheit in der Einsamkeit. In weniger als einer Stunde erreichen wir Toft Ferry Terminal und unsere Fährüberfahrt nach Ulsta dauert nicht einmal 20 Minuten. Auf Yell beginnt die Jagd nach Brochs, wobei wir auf die berühmt-berüchtigte Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Shetländer angewiesen sind. Ein altes Ehepaar hat unsere Verwirrtheit aus der Ferne erkannt und fährt mit ihrem Auto zu uns. Trotz Anweisungen auf prächtigstem Shetland-Dialekt noch lange kein Broch in Sicht. Als kleinen Trost gibt es ein Paar Seehunde. Als gute Wissenschaftler betätigen wir eine kleine Wikipedia-Research, wobei sich herausstellt, dass unsere Ruine sehr klein ist und wir sie eigentlich schon gesehen haben. Unser Motto des Tages ist – Zitat Herr Heizmann: „Searching for Structure“ im wahrsten Sinne des Wortes. Und ein bisschen Naturgenuss nebenbei. Die Brochstruktur ist nicht freigelegt, sondern ein riesiger Grasberg in der flachen Landschaft. Beim Anblick zweier Austernfischer erzählt uns Alessia dass sie sich fürs Leben paaren und dass sie das Nationaltier der Färöer sind.

Nach einer weiteren kurzen Fahrt erreichen wir den Strand an Sandwick. An Burranness Broch finden wir eine windgeschützte Stelle, an der ein Referat stattfinden soll. Keiner ist der Person böse als derjenige gestehen muss, dass sie ihr Skript vergessen hat – denn uns alle plagt schon der Hunger. Außerdem soll sich zwei Tage später ein besserer Strandort anbieten. Das Mittagessen findet am Gutcher Ferry Terminal statt. Auf der Rückfahrt genießen wir den Strand an West Sandwick, nehmen dann die Fähre zurück um 4.15 Uhr an Ulsta Ferry Terminal. Zurück auf Mainland sehen wir vom Auto Thingwall und Thingwall Loch und fahren dann nach Scalloway, wo wir uns Scalloway Castle – oder das was von ihm geblieben ist – anschauen. Wir stehen im Parkverbot, aber das ist auf den Shetlandinseln kein großes Drama. Wir erledigen den Einkauf für den Abend und den Morgen danach. Zurück in unserem Hostel zaubern uns Courtney und Max – mit tatkräftiger Unterstützung – Chili con und sin Carne.





Tag 6: 8. Juni – Unst, Shetland

Der Tag begann mit einem gemeinsamen Porridge-Frühstück in unserem Hostel. Auf der anschließenden Fahrt zum Tagesziel Unst – der nördlichsten der Shetland-Inseln – nahmen wir um 9:15 Uhr die Fähre von Toft nach Ulsta auf der Insel Yell, die wir am Tag zuvor bereits näher erkundet haben. Im Norden angelangt, nahmen wir eine weitere Fähre, die uns zum Ort Belmont brachte und von wo wir die erste Ausgrabungsstätte des Tages erwanderten. Nur ein paar Gehminuten von der Fähranlegestelle entfernt, besichtigten wir die archäologischen Überreste eines wikingerzeitlichen Langhauses, von dem noch die rechteckigen Grundmauern erhalten sind und man sich anhand derer die echten Ausmaße einer Wikinger-Behausung gut vorstellen konnte. Einer kurzen aber interessanten Besichtigung folgte noch die Entdeckung von bronzezeitlich oder noch älteren Mulden in der Oberseite eines abgeflachten Steins – sog. ‚Cup-Markings‘.

Im Anschluss fuhren wir durch die von zahlreichen wilden Schafsherden belebte Insellandschaft weiter Richtung Norden. Der nächste Stopp erfolgte an der Westküste in dem Gebiet Underhoull, wo wir die St. Olafs Kirk und ein weiteres Wikinger-Langhaus besuchten. Die St. Olafs Kirche mit angrenzendem Friedhof präsentierte sich idyllisch gelegen auf Klippen über einer weitläufigen Bucht mit Sandstrand und barg neben der Schönheit der Landschaft noch ein historisches Geheimnis: In der kleinen Steinkapelle aus dem 12. Jahrhundert suchten wir nach einem Relikt aus piktischer Vorzeit – dabei handelte es sich um eine Zeichnung einer Art von Fisch, die Johanna schlussendlich an der unteren Fläche eines Fensterrahmens entdeckte.



Der Friedhof barg noch ein weiteres Highlight, nämlich vier kleine, wikingerzeitliche Steinkreuze die an nahe der Außenseite der Kapelle platziert sind. Sie waren erstaunlich klein aber auch sehr gut erhalten und brachten noch mehr mittelalterliches Flair. Im Anschluss folgte eine Wanderung über den Strand zu einem weiteren Ausgrabungsort eines Langhauses. Ein unterirdischer Gang

weckte bei einigen den Forschergeist, dennoch war diesem nach einigen Metern aufgrund der Enge Einhalt geboten. Zurück an den Autos angelangt, ging die Fahrt weiter nach Haroldswick. Dort galt es zunächst, den omnipräsenten Hunger zu stillen. Dazu kam die günstige Gelegenheit eines nachgebildeten Langhaus-Modells kurz von Ortseingang, in dem wir passender Weise einen Tisch und ausreichend viele Stühle vorfanden, um unser tägliches Picknick in scheinbar historischer Atmosphäre zu genießen. Der nah gelegene Wikingerschiffsnachbau lud ein zu emotional aufgeladenen Wikinger- und Titanic-Fotos, besonders unter dem männlichen Teil der Exkursionsteilnehmer. Nachdem noch die nahe angrenzenden Shetlandponys ausgiebig gestreichelt worden waren, begaben wir uns zum Unst Heritage Center. Dort erklärte uns eine sehr nette ältere Dame geduldig die komplizierte Technik des Spinnens und es gab auch die Möglichkeit, selbst sein Geschick am Spinnrad zu testen. Das charmante aber übersichtliche Museum bot einen Überblick über die Geschichte und die Charakteristika der nördlichsten Insel der Shetlands. Im museums-internen Shop mit ausschließlich handgemachten Produkten bestand anschließend die Möglichkeit, authentische Mitbringsel, wie bspw. Mützen oder Seifen gegen überraschend günstige Preise zu erwerben.

Einen der Höhepunkte dieses Tages bildete ohne Zweifel das gemütliche Café Victorias Vintage Tea Room – The most Northerly Tea Room in Britian – in der Dorfmitte. Dort konnten wir bei Scones und weiteren leckeren Backwaren sowie ausgezeichnetem Kaffee und Tee nach landestypischer Sitte eine Weile innehalten und mit Blick auf das Meer entspannen. Im Anschluss wartete noch ein Naturspektakel, nämlich eindrucksvolle Klippen, unweit des Cafés. Auf der Fahrt zu den steil abfallenden Felswänden ließen sich auch ein paar Robben blicken.

Auf der Rückfahrt nach Süden machten wir noch einen letzten, sich im Nachhinein als fatal erweisenden Zwischenstopp: Ein allerletztes Langhaus sollte noch besichtigt werden – es dauert auch bestimmt nicht länger als 20 Minuten, versprochen! Dieses Vorhaben erwies sich allerdings zeitraubender als gedacht; hierbei wurden Courtneys Warnungen auf die baldige Abfahrtszeit der Fähre in den buchstäblichen Wind geschlagen und man ließ sich von der Geschichte zum Verweilen verführen, was schließlich in der Ernüchterung endete, dass man aufgrund dessen die angezielte Fährverbindungen um 18:30 Uhr verpasste und auf Umwegen über die Insel Fetlar eine Stunde später in Lerwick ankam als ursprünglich geplant.

Nach einem zügig und planmäßig durchgeführten Einfall in den ortsansässigen Supermarkt, ließen wir den teils ungeplant ereignisreichen Tag bei einem Curry, Cider und Bier in gemütlicher Atmosphäre ausklingen, und ließen uns auch von den Berliner Skandinavisten, die kurzzeitig die Hostel-Küche belagerten, nicht irritieren.



Tag 7: 9. Juni – Mousa & Sumburgh, Shetland

Der Samstag war das lang ersehnte und wohl unangefochtene Highlight der Exkursion. Nachdem alle ihren Porridge gegessen, ihre Siebensachen gepackt und ausgecheckt hatten, waren auch fast alle pünktlich um 9 Uhr am Treffpunkt vorm Hostel. Die Koffer verstauten wir im Bus und fuhren noch ein letztes Mal gemeinsam zum Einkaufen, um uns für das mittägliche Picknick auszustatten. Wir fuhren gen Süden nach Leebitton, wo wir kurz eine Ausstellung über die Fährboote nach Mousa anschauen durften, während unser Fährmann und Guide Rodney noch etwas am Boot vorbereitete. Dort fanden sich einige interessante Informationen über die Boote Solan I-IV, über den Mousa Broch und einige lustige deutsche Übersetzungen wie „der gebrannte Haufen“ für the burnt mound. Rodney erzählte uns auch von seiner Familie, die seit seinem „five times great grandfather“ schon dort wohnt, und schließlich broch-en wir auf und fuhren mit dem kleinen Fährboot ca. 20 Minuten zur Insel Mousa. Wir spazierten zum Mousa Broch und gingen zwischen den zwei dicken Mauern die älteste noch begehbbare Treppe im Vereinigten Königreich hinauf, die auf den heute noch ca. 13m hohen Broch führt und genossen die fabelhafte Aussicht von dort oben. Nach der Besichtigung dieses Brochstückes machten wir einen Rundgang um die Insel und Rodney erzählte uns noch einiges mehr über die Insel, z. B. dass die Insel seit 1853 unbewohnt ist, und dass selbst die rund 300 Schafe nicht das ganze Jahr über auf der Insel sind, sondern im Herbst mit der Fähre nach Mainland gebracht werden. Nachdem wir diverse Vogelattacken überstanden hatten und die wunderschöne Insel ausgiebig bestaunt hatten, hatten wir auf der Rückfahrt sogar das Glück, ein paar Robben zu sehen.



Wir fuhren weiter nach Sumburgh, wo wir an einem idyllischen Sandstrand mit Blick auf Jarlshof picknickten, wonach sich einige von uns todesmutig in die eiskalten, wenn auch wunderschönen, Fluten stürzten. Diana hielt ihr Referat über die Ortsnamen auf den Shetland Inseln, und dann fuhren wir die wenigen Meter weiter nach Jarlshof. Nach einer langen und verwirrenden Suche nach der Toilette dort sahen wir uns erst einen kurzen Film mit digitalen Rekonstruktionen der

verschiedenen Gebäude aus verschiedenen Zeitphasen an, dann hielt Josef sein Referat über die verschiedenen Besiedlungsschichten und vor allem über die nordische Besiedlungsphase.

Nachdem sich alle ausgiebig auf Jarlshof umgesehen, die diversen Ruinen erkundet hatten

und im Museumsshop einkaufen waren, fuhren wir zurück nach Lerwick. Nachdem die Autos zurückgegeben waren, gingen wir auf die Fähre und bezogen erneut unsere Kabinen. Um 18:30 Uhr trafen wir uns dann im Flur und Sophia hielt ihr Referat über die Shetland Inseln in der Sagaliteratur. Zum Abschluss und als Dankeschön für ihre ganze Mühe bekam Courtney eine Handgestrickte Babymütze aus dem Unst Heritage Center geschenkt. Die Rückfahrt auf der Fähre verlief sehr viel ruhiger als die Hinfahrt und es gab diesmal beim Abendessen auch keine Verluste. Wir spielten Karten, schrieben die letzten Postkarten (die erst einen Monat später ankamen) und improvisierten sogar ein Activity-Spiel, bevor wir alle müde und glücklich schlafen gingen.

Tag 8: 10. Juni – Rückreise/Edinburgh

Die Überfahrt von Lerwick zurück nach Aberdeen verlief deutlich ruhiger als die Hinfahrt. Morgens um 7 trafen wir uns ausgeruht im Speisesaal des Schiffes und frühstückten ein letztes Mal gemeinsam. Anschließend ging es mit dem Zug von Aberdeen nach Edinburgh. Dort hatten wir nochmal einige Stunden Zeit für letzte Besorgungen wie Whiskey, Shortbread, einen Kilt oder einen Dudelsack. Nach einiger Zeit trafen wir uns alle wieder, denn nun war es endgültig Zeit Abschied von Schottland zu nehmen. Ein Bus brachte uns in Richtung Flughafen und nach rund zwei Stunden Flug landeten wir bei tropischen Temperaturen in München.

